MIT METHODEN, SPIELEN + TIPPS
für nachhaltige Freizeiten
Faire Ferien
BUEN VIVIR – DAS GUTE LEBEN

Inhalt

3 VORWORT

4 GUTES LEBEN

6 SPEEDDATING Methode

8 6 MYTHEN ÜBERS REISEN

12 TIPPS FÜR NACHHALTIGE FERIENFREIZEITEN

14 LEBEN OHNE PLASTIK?!

16 DAS EI Methode

18 EINE WOCHE WANNE-EICKEL

19 DAS SCHOKOSPIEL Methode

20 BLÄTTERSCHASCHLIK & WALDKUGELBAHN Methode

22 FUßBALL FÜR DEN FRIEDEN

23 IMPULS

24 „BUEN VIVIR" – GANZ WEIT WEG?

Impressum

REDAKTION:
MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES AMT FÜR JUGENDARBEIT DER EVANGELISCHEN KIRCHE VON WESTFALEN (EKVW), AUS DEN BDKJ-DIÖZESANVERBÄNDEN AACHEN, MÜNSTER UND PADERBORN UND DEM BISCHÖFLICHEN HILFSWERK MISEREOR.

HERAUSGEBER:
BDKJ NRW E.V.
SARAH PRIMUS (V.I.S.D.P.)
CARL-MOSTERS-PLATZ 1
40477 DÜSSELDORF

LAYOUT: © BDKJ GMBH PADERBORN
WWW.BDKJ-GMBH.DE

BILDNACHWEISE:
EV. JUGEND PADERBORN (S. 2,3)
UNSPLASH (S. 2,3,4,5,8,9,10,14,15,24)
PEXELS (S. 14,15)
MISEREOR (S. 11,22)

AUFLAGE: 3.500 STÜCK
DRUCK: DIE UMWELTDRUCKEREI GMBH

PAPIER: RECYCLING OFFSET (170G/QM MUNDOPLUS), AUSGEZEICHNET MIT DEM UMWELTZEICHEN BLAUER ENGEL.

KLIMANEUTRAL GEDRUCKT. DRUCKFARBEN AUF BASIS NACHWACHSENDER ROHSTOFFE.

LIEBE FREIZEITLEITERINNEN UND -LEITER. LIEBE VERANTWORTLICHE FÜR KINDER- UND JUGENDFREIZEITEN.

Mit dieser neuen Ausgabe der „Fairen Ferien" wollen wir zeigen, wie man den Traumurlaub auch ohne großes Budget erleben kann, denn ein Ferienlager, das niemanden ausschließt, das fair und nachhaltig ist und das vollgespickt mit tollen Programmpunkten ist, kann jede Fernreise locker ausstechen.

Inzwischen spricht sich herum, dass ein „Gutes Leben" etwas anderes ist, als ein teurer Urlaub. Wir wollen Denkanstöße dazu geben, nicht nur in den Ferien an ein "Gutes Leben" für alle zu denken.

Auf den folgenden Seiten erhaltet ihr wieder neue Tipps für nachhaltige Freizeiten, könnt lesen, warum man auch in Wanne-Eickel einen Traumurlaub verbringen kann, und warum die Auswahl des Reiseziels viel mit Umweltschutz und Solidarität zu tun hat.

Wie immer freuen wir uns über Rückmeldungen aus euren Freizeiten und über Wünsche für das nächste Heft: info@bdkj-nrw.de

Im Namen von BDKJ, AEJ und MISEREOR wünschen euch viel Spaß beim Lesen:

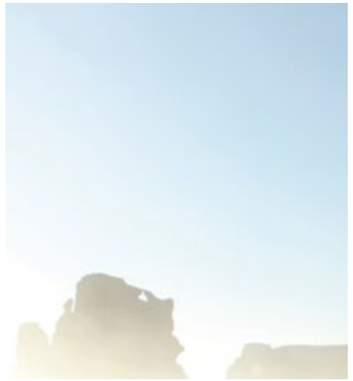
Katharina, Gesche, Jan-Peter, Peter, Wilfried und Anne

FAIRE FERIEN UND DAS „GUTE LEBEN“

Was brauchen junge Menschen für ein gutes Leben? Familie und Freunde, angesagte Kleidung, das neueste Smartphone, modische Schuhe, ein Haustier, Schulbildung, Gesundheit und... eine Ferienfreizeit? Am besten nach Spanien ans Meer oder nach Skandinavien. Hauptsache weit weg!

Klar, einerseits ist ein gutes Leben eine ganz persönliche Angelegenheit. Dass es Kinder und Jugendliche in unserem Umfeld gibt, deren Familien sich nicht so oft neue Kleidung und keine teure Ferienfreizeit leisten können, verlieren wir oft aus dem Blick.
Andererseits haben unsere Handlungen, wie unser Konsum oder unsere Reisen, globale Auswirkungen auf das Klima, die Natur, auf Menschen in anderen Ländern und ihre Lebenssituationen. Somit ist unser gutes Leben auch eine globale Angelegenheit.

Der Begriff „Gutes Leben“ ist ursprünglich eine Philosophie aus der Andenregion Südamerikas und heißt heute auf Spanisch in vielen Regionen „Buen Vivir“. Sie stammt aus Zeiten vor der Kolonialisierung durch die EuropäerInnen, entstand also schon weit vor dem 15. Jahrhundert. „Für uns ist das ‚Buen Vivir‘ die Frage nach einem guten Lebensstil in Harmonie mit der Natur und einem Leben in Respekt vor den Anderen, nicht nur den Menschen, sondern mit der Umwelt, den Tieren, die eine Einheit mit uns bilden. [...]



Das „Buen Vivir“ soll uns zu einem einheitlichen erfüllten Leben führen, dabei geht es nicht in erster Linie um Geld, wir suchen die Ruhe, einen sauberen Fluss, gesunde Nahrung, frische Luft.“ (Humberto Cholango, indigener Aktivist aus Ecuador). Heute ist das „Buen Vivir“ sogar in den Verfassungen von Bolivien und Ecuador verankert und wird auch in Europa seit einiger Zeit immer mehr aufgegriffen.

Was können wir von dieser Lebensphilosophie lernen? In unserer Gesellschaft und weltweit ist es zu einem wichtigen Ziel geworden, dass die Wirtschaft immer weiter wächst, möglichst viel und günstig produziert und konsumiert werden kann und z.B. Flugreisen immer günstiger werden. Die Ressourcen auf unserem Planeten sind jedoch begrenzt und ein solcher Lebensstil führt zur Ausbeutung von Mensch und Natur.

Ideen der Nachhaltigkeit, des Umweltschutzes, des Fairen Handels und der internationalen Gerechtigkeit knüpfen an die Philosophie des Guten Lebens an. Eine Ferienfreizeit kann eine Gelegenheit sein, diese umzusetzen und den eigenen Lebensstil zu hinterfragen. Auf den nächsten Seiten findet ihr zahlreiche Tipps, Ideen und Anregungen für die Gestaltung einer Ferienfreizeit im Sinne des „Buen Vivir“! Denn es ist unsere Verantwortung so zu leben, dass nicht nur wir, sondern alle Menschen auf der Welt ein Gutes Leben führen können.

Buen Vivir

Methode

UM MIT EURER GRUPPE ÜBER DAS „BUEN VIVIR“ INS GESPRÄCH ZU KOMMEN, BIETET SICH DIE METHODE „SPEED-DATING“ AN:

Zielgruppe	Menschen ab 8 Jahren
Dauer	20 Min
Ort	flexibel ob drinnen oder draußen
Material	evtl. Stühle, Fragen (s.r.)

DURCHFÜHRUNG Die Teilnehmenden nehmen in einem inneren und einem äußeren (Stuhl-)Kreis Platz, so dass sich jeweils Zwei gegenüber sitzen. Die Übung läuft in drei bis vier Gesprächsrunden ab, die jeweils zwei bis drei Minuten dauern. Die Leitung wirft pro Gesprächsrunde eine Frage in den Raum, die von den Teilnehmenden jeweils mit ihrem Gegenüber diskutiert wird. Jede und jeder notiert auf Moderationskarten die Antworten des Gegenübers. Nach Ablauf der Zeit werden die Teilnehmenden im Außenkreis aufgefordert, zwei Plätze weiter zu rücken. Es folgt nun die nächste Frage, welche in den Raum geworfen und in den Zweiergruppen mit dem/der neuen GesprächspartnerIn besprochen wird.

MÖGLICHE SPEED-DATING FRAGEN

- Wie sollte deiner Meinung nach ein Gutes Leben aussehen?
- Was ist dir wichtig, was es nicht zu kaufen gibt?
- Worauf könntest Du verzichten?
- Ist das, was du dir unter einem Guten Leben vorstellst, wirklich umsetzbar? Was bräuchte es dafür?
- Was verstehen deine Großeltern unter einem Guten Leben?

Darauf folgt eine Auswertungsrunde:
Die Teilnehmenden kommen in der Gesamtgruppe zusammen. Sie bringen die Moderationskarten, auf denen die Antworten des Gegenübers festgehalten wurden, auf einem Plakat an und tragen die gesammelten Antworten vor, ohne Namen zu nennen. Wenn bestimmte Antworten öfter fallen, können sie auf einem anderen Plakat für die nächsten Sitzungen gesichert werden. Die Teilnehmenden können auch berichten, ob es besondere Vorkommnisse gab und wie die Gespräche gelaufen sind.

Anschließend können Methoden folgen, die den Teilnehmenden das indigene „Buen Vivir“ aus Lateinamerika nahebringen, um schließlich zu schauen „was können wir von diesem Konzept lernen?“.

Mit freundlicher Genehmigung des Welthaus Bielefeld „Buen Vivir - Was heißt Gutes Leben?“, S. 12f.

Surftipp

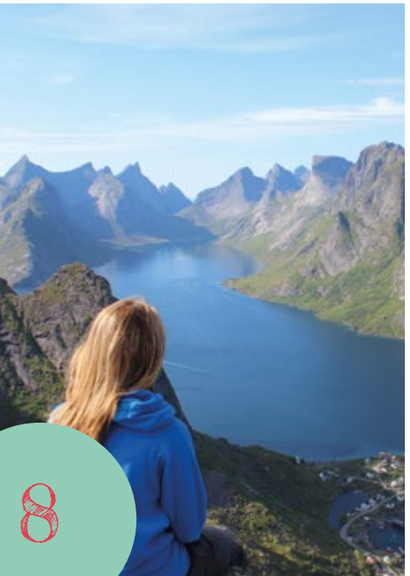
Im Heft „Buen Vivir – Was heißt Gutes Leben?“ der Modellschulen für Globales Lernen findet ihr noch viele weitere Methoden, um zum „Buen Vivir“ zu arbeiten!

WATTEN- STATT MITTELMEER: FERIENFREIZEITEN IN DER REGION ALS ALTERNATIVE

Ferien – bei diesem Wort hat wohl jede und jeder ganz bestimmte Bilder im Kopf: von Strand, Bergen oder Pool, von Städtetrips oder Wanderurlaub,Camping oder Luxushotel. Für Viele ist Urlaub gleichbedeutend mit einer Auslands- oder Fernreise. Zwei von drei Deutschen reisen laut einer Studie des Bundeswirtschafts-ministeriums (2016) bei einem Urlaub von mehr als fünf Tagen ins Ausland. Mit Spanien, Italien, Frankreich und der Türkei liegen vier Länder am Mittelmeer unter den Top 5 der beliebtesten Reiseziele. Vor allem das Wetter zieht Viele in den Süden. Diese Vorliebe für Reiseziele mit einer längeren Anreise gilt im Besonderen für Jugendliche – und sogar für Ferienfreizeiten.

Dies sind oft die schönsten Wochen des Jahres und werden mit großer Vorfreude herbeigesehnt, schließlich soll der Urlaub etwas Besonderes sein. Eine Reise ins Ausland hat auf den ersten Blick mehr zu bieten: neue Orte, eine andere Sprache, eine höhere Chance auf gutes und warmes Wetter und am Ende der Ferien klingt ein exotisches Urlaubsziel beim Berichten in der Schule scheinbar besser.

Aber ist das alles wirklich so?



6 MYTHEN ÜBER'S REISEN

Mythos #1

„JE WEITER WEG, DESTO MEHR URLAUBSFEELING!"

FAKT: Eine Reise in die nähere Umgebung ist kostengünstiger und damit für mehr Leute bezahlbar. Die manchmal sehr anstrengende Anreise fällt kürzer aus und oft gibt es auch in der näheren Region viel Neues zu erleben, womit man nicht gerechnet hätte.

Mythos #2

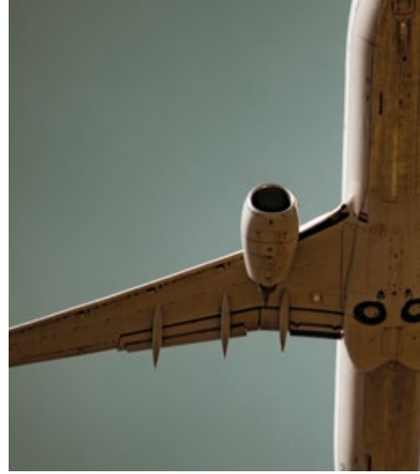
„URLAUB IST URLAUB! DA KANN MAN SICH MAL WAS GÖNNEN UND MUSS NICHT STÄNDIG ANS KLIMA DENKEN!"

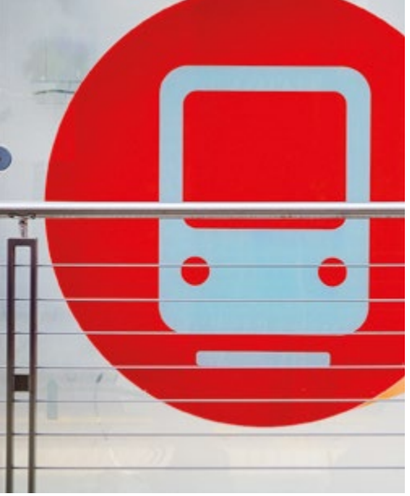
FAKT: Betrachtet man die Auswirkungen unserer Urlaubswahl für das Klima, stellt man fest, dass Fernreisen, vor allem mit dem Flugzeug oder wenig besetzten Autos, besonders schlecht für die eigene Ökobilanz sind. Vor allem der Transport ist durch den Ausstoß von Treibhausgasen eine enorme Belastung für die Umwelt. Auch wenn der Zusammenhang nicht direkt ins Auge fällt: Unsere Urlaubs- und Reisegewohnheiten tragen erheblich zum Klimawandel bei.

Mythos #3

„MEINE REISE WIRKT SICH NUR AUF MICH UND MEINE MITREISENDEN AUS."

FAKT: Überschwemmungen, Dürren, zunehmende Stürme und höhere Temperaturen mit steigendem Meeresspiegel als Folgen des Klimawandels bedrohen die Lebensgrundlagen von Menschen weltweit – aber vor allem die ärmere Bevölkerung in Ländern des Globalen Südens. Die Menschen, die dort leben wo wir gerne Urlaub machen, haben oft weniger Ressourcen, um darauf zu reagieren als wir. Sie müssen vermehrt um Ernten, Land, Vieh und die Versorgung mit Wasser und Nahrung bangen, aber auch der Tourismus als Einnahmequelle wird gefährdet.





Mythos #4

„BUS UND BAHN SIND IMMER DIE KLIMAFREUNDLICHSTEN ALTERNATIVEN."

FAKT: Ja, ABER... auch die Klimabilanz einer Bahnreise kann sich verschlechtern, wenn z.B. viele Jugendliche von ihren Eltern im privaten PKW und einzeln zum Bahnhof gebracht werden. Ebenso verhält es sich bei einem nicht vollbesetzten Bus. Außerdem hängt die Ökobilanz natürlich von der Fahrtgeschwindigkeit sowie dem Typ des Busses ab.

Mythos #5

„FAIR, BIO UND NACHHALTIG IST ZU TEUER FÜR EINE FERIENFREIZEIT."

FAKT: Niemand muss mit seiner Ferienfreizeit gleich die Welt retten! Wenn ihr an einigen Punkten versucht, sie bewusster zu gestalten, kann das ein erster Schritt sein. Darüber hinaus könnt ihr durch Regionalität, Saisonalität und vegetarische Verpflegung schon viel bewirken – und das kostet meist nicht viel mehr! Auch viele Fair-Trade-Produkte sind heutzutage erschwinglich.

Tipp

Zudem gibt es einige Verbände, die besonders nachhaltige Freizeiten mit einem extra „Öko-Euro" unterstützen! Fragt einfach bei eurem (Dach-)Verband nach!

Für mehr Infos dazu schaut auf Seite 12!

Mythos #6

„CO_2-KOMPENSATION KANN DAS KLIMAPROBLEM LÖSEN."

FAKT: Anbieter wie die „Klima-Kollekte" stellen Kompensationsangebote zur Verfügung, bei denen sie Treibhausgase, die an einer Stelle ausgestoßen werden (z.B. durch Reisen oder Großveranstaltungen), an anderer Stelle auf der Erde durch Klimaschutzmaßnahmen ausgleichen.
Dieser Mechanismus kann das Problem des Klimawandels an sich nicht lösen, weil er die Belastung durch die eigentlichen CO_2-Quellen nicht verhindert. Er ist aber als zweitbeste Lösung zu sehen, solange keine Null-Emissions-Lösungen existieren. Es liegt bei den einzelnen (Reise-)Gruppen, die viel wichtigeren Maßnahmen vor der Kompensation zu prüfen: Vermeidung und Reduktion von Emissionen.

So oder so... Zum Highlight werden Ferienfreizeiten vor allem durch Dinge, die wenig mit dem eigentlichen Reiseziel zu tun haben: Freizeit und Freiheit mit Freunden genießen, endlich mal ohne Eltern unterwegs sein, Grenzen und Neues austesten, Abenteuer erleben, sich vollkommen aus dem Alltag verabschieden... All das gelingt in der Region genauso gut wie in der Ferne!

NOCH MEHR TIPPS FÜR NACHHALTIGE FERIENFREIZEITEN

BEI DER AN- UND ABREISE:

- Prüft bei der Wahl eures Reiseziels, ob es auch etwas Vergleichbares in der Nähe gibt
- Reist mit vollbesetztem Bus, der Bahn oder dem Fahrrad an
- Richtet Abholdienste für die Teilnehmenden ein oder bildet Fahrgemeinschaften, z.B. zum Bahnhof
- Sucht euch Urlaubsregionen mit guten Angeboten des öffentlichen Nahverkehrs
- Bemüht euch um Emissions-Ausgleich, z.B. über Online-Portale oder mit der Teilnahme am Klima-Aktionstag: www.climateactionday.org

Ihr wollt Euer Wissen und Eure Erfahrung zum Klimawandel und Kompensation in der Gemeinde teilen? Dann macht eine Infotafel, einen Vortrag oder einen Stand beim Gemeindefest. Als Aktion bietet ihr an, die CO_2-Emission der letzten Autofahrt zu berechnen und sammelt das Geld zum Kompensieren ein. Wem Euer Angebot gefällt, der kann für die Kompensation Eurer Freizeit spenden. Oder für die Kompensation des Gemeindefestes. Oder unterstützt Euch bei Eurer Aktion für den Klima-Aktionstag, mit der ihr CO_2-Emissionen ausgleicht.

Wie ein CO_2-Rechner funktioniert, wird in diesem Video einfach erklärt: bit.ly/ff-co2

BEIM EINKAUF:

- Kauft und verarbeitet nur so viele Lebensmittel, wie ihr tatsächlich essen könnt
- Falls am Ende doch etwas übrigbleibt, teilt es auf und verwendet es weiter. In vielen Städten gibt es z.B. Foodsharing (www.foodsharing.de oder www.foodfighters.biz), also Möglichkeiten, Lebensmittel mit anderen zu teilen
- Bevorzugt vollwertiges und fleischloses Essen
- Verwendet regionale und saisonale Lebensmittel und kauft beim Bauern um die Ecke ein
- Analysiert gut: Geht statt importiertem O-Saft nicht auch regionaler Apfelsaft?
- Bevorzugt ökologische Produkte
- Bevorzugt Importprodukte, die sich nicht vermeiden lassen, aus fairem Handel (z.B. Kaffee, Tee, Schokolade, Nüsse, Nuss-Nougat-Creme)
- Ersetzt Getränke von multinationalen Konzernen (z.B. Coca Cola) durch unabhängige Getränkehersteller (z.B. Kopfnuss, El Puente, Josy, Gepa, Sinalco) oder die regionalen Mineralwasserquellen
- Vermeidet unnötige (Portions-)Verpackungen und Einweggeschirr
- Verwendet Mehrweg- und Recycling-Produkte (z.B. Saft in Glasflaschen, Toilettenpapier, Bastelpapier)
- Verwendet ökologisch abbaubare Produkte zum Spülen und Putzen
- Nutzt die Möglichkeit z.B. Fuß- und Volleybälle aus Fairem Handel zu kaufen

WÄHREND DER FREIZEIT:

- Vor Ort könnt ihr die Region emissionsfrei per Rad oder zu Fuß erkunden
- Achtet auf die Erhaltung der Natur
- Geht sparsam mit Wasser um
- Trennt den Müll
- Macht Nachhaltigkeit und Kritischen Konsum zum Thema, z.B. über Workshops oder über kreative Aktionen wie Flashmobs, Improtheater, Upcycling oder ähnliches

Tipp
Holt euch dazu Anregungen von der PSG Burtscheid auf Seite 18!

NACH DER FREIZEIT:

- Vielleicht sind euch Dinge aufgefallen, die an eurem Ferienort verbessert werden könnten, um Mensch und Umwelt einen Gefallen zu tun? Gebt doch den Zeltplatzbesitzern, den Hausbesitzerinnen oder der Gemeinde eine Rückmeldung!

Leben ohne Plastik?!

Man kommt nicht dran vorbei. Jeden Tag begegnet er uns und selbst da, wo wir ihn nicht erwarten, ist er unsichtbar, aber in rauen Mengen vorhanden: der Kunststoff. Der umgangssprachlich auch als Plastik bezeichnete Werkstoff eignet sich hervorragend für Verpackungen, Leichtbauteile und Textilfasern und verschafft unserer Erdengemeinschaft gleichzeitig eines der größten Umweltprobleme unserer Zeit. Denn Plastik verrottet nicht. Man geht davon aus, dass Mikroorganismen Kunststoffe nicht ganz zersetzen können. Über 400 Jahre kann es daher dauern, bis eine achtlos weggeworfene Kunststoffflasche verschwunden ist.
Und es kommt noch schlimmer: Durch die Zersetzung wird aus Plastik einfach Mikroplastik. So bezeichnet man winzig kleine Kunststoffteilchen, die eine ähnliche Dichte wie Wasser aufweisen und – scheinbar unsichtbar – zu Millionen von Tonnen in unseren Meeren und Flüssen schwimmen. In einigen Meeresregionen gibt es bereits mehr Plastikteilchen als Plankton im Wasser. Die Meereslebewesen nehmen diese auf und so gelangen die giftigen Chemikalien auch in die Nahrung der Menschen.
Mal ganz davon abgesehen wird Plastik meist aus Rohöl, Kohle und Erdgas hergestellt. Und dass wir davon nicht unbegrenzte Mengen auf unserer Erde haben, weiß mittlerweile jedes Kind. Also: Auf Plastik verzichten ist nicht nur im Sinne des „Buen Vivir" immer eine gute Option!

DREI ANREGUNGEN FÜR EINEN PLASTIKFREIEN TAG

#1 Tipp

AUSFLUG + EINKAUFEN = WENIGER PLASTIK

Plant einen Ausflug und verbindet ihn mit einem plastikfreien Lebensmitteleinkauf. Das geht womöglich in einem Hofladen (auf dem Land) oder in sogenannten „Verpackungsfreien Läden" (in der Großstadt).

#2 Tipp

ANTI-PLASTIK-PLAKATE

Beschäftigt euch zunächst mit dem Thema Plastik und gestaltet Plakate mit euren Erkenntnissen. So werdet ihr in eurer Unterkunft, vor allem im Küchen- und Badbereich, immer daran erinnert, dass es Plastik zu vermeiden gilt. Fragen könnten sein:

- ↠ Wo nutzen wir besonders viel Plastik?
- ↠ Welche Alternativen zu Produkten aus Kunststoff gibt es in den Bereichen
  a) Verpackung, b) Getränke, c) Transporttaschen, d) Kosmetik?
- ↠ Wie lange brauchen unterschiedliche Plastikgegenstände, um sich z.B. im Meer zu zersetzen?
- ↠ Wie wird der Müll sinnvoll getrennt und wie funktioniert so ein Recycling?

Wenn ihr nach folgenden Stichpunkten im Internet sucht, findet ihr jede Menge interessante Webseiten, Blogs und Filme: „Recycling sinnvoll" „Mikroplastik" „Plastikfrei" „Biokunststoff" „Plastic Planet" „Zero Waste"

#3 Tipp

KOSMETIK SELBER MACHEN

So geht Kritischer Konsum im Alltag: Probiert doch mal aus, Zahnpasta und Co. selber zu machen! So spart ihr eine Menge Geld und Verpackungsmüll. In schöne Gläschen abgefüllt, machen sie sich auch super als Geschenk! Rezepte für selbstgemachte Zahnpasta, Bodylotions und weitere Ideen für euer Ferienlager findet ihr auf: www.bdkj-nrw.de

Methode

„DAS EI MUSS ÜBERLEBEN!“

Zielgruppe	Kinder- und Jugendgruppen ab 10 Personen (Kleingruppen ab 3 Personen, die gegeneinander spielen)
Dauer	60-90 Minuten
Ort	Außengelände und Gebäude
Material	pro Gruppe ein rohes Hühnerei u. ggf. Bindfaden

BESCHREIBUNG Der große Eierfall ist ein kooperatives Spiel. Die TeilnehmerInnen sollen einen Schutzkorb für ein rohes Ei bauen. Das Ei soll so einen Fall aus ungefähr 2,5 Metern Höhe überstehen. Das Material für den Bau finden sie in der Umgebung ihres aktuellen Standortes. Der Falltest kann bspw. von einem Aussichtsturm oder aus dem 1. Stock eines Gebäudes erfolgen.

DURCHFÜHRUNG

Im ersten Schritt erklärt ihr der Gruppe die Aufgabe. Die Kleingruppen treten gegeneinander an. Wählt eine realistische Zeit, während der mit Hilfe des Materials aus der Umgebung ein „Käfig“ gebaut werden kann. Wenn das Material gestellt wird, ist eine Konstruktionsphase von ca. 40 Minuten gedacht, müssen sie es selber sammeln, kann es etwas länger dauern. In Abwandlungen kann die Gruppe ihre Idee zunächst auch skizzieren. Nach Ablauf der Zeit oder bei Fertigstellung des Konstruktes wird dem Objekt ein Name gegeben.
In der zweiten Phase stellen die Gruppen ihr Objekt vor und erklären Namen, Funktionsweise und Materialien. Dann folgt der Test und die Konstruktionen müssen ihre Wirksamkeit beweisen. Je nach Ablauf des Spiels, kann auch eine zweite Runde gespielt werden, um eventuelle Fehler der Konstruktion zu beheben. Dann beginnt das Spiel wieder bei Schritt eins.

Das Spiel schließt mit einer Auswertungsrunde unter besonderer Berücksichtigung der Fragen, welche Materialien verwendet wurden, welche Beobachtungen bei der Nutzung der Materialien gemacht wurden, aber auch, wie die Gruppe zusammengearbeitet hat und wer welche „Rolle“ übernommen hat.

FAIR AUF FAHRT – EIN INTERVIEW MIT DER PSG BURTSCHEID

Oder: Das Gute Leben auf einer Ferienfreizeit umgesetzt

Die Pfadfinderinnen St. Georg (PSG) aus Burtscheid in Aachen waren 2016 im Sommerlager „Fair auf Fahrt". In Haltern am See haben sie sich mit vielen Fragen beschäftigt: „Wie können wir fair einkaufen?", „Bedeutet bio auch fair?" oder „Haben wir Lust auf Upcycling?". Wie genau das ausgesehen hat, erzählt euch Paula, eine der Teilnehmerinnen der Ferienfreizeit.

Wie kamt ihr auf die Idee, ein Zeltlager mit dem Thema „Fair auf Fahrt" zu machen?

Die Leiterinnen haben uns gefragt, welches Thema wir für unser Zeltlager wählen wollen. Vor vier Jahren hatten wir mal ein Pfingstwochenende zum Thema „fair" und das fanden wir so interessant, dass wir uns gerne nochmal genauer damit beschäftigen wollten. Den Zielort Haltern am See im Münsterland haben unsere Leiterinnen dann ausgewählt.

Wie seid ihr dorthin gekommen und wie viele Teilnehmerinnen wart ihr?

Insgesamt waren wir ungefähr 15 bis 20 Kinder zwischen 8 und 14 Jahren und fünf Leiterinnen. Wir sind alle zusammen mit dem Zug bis zum Bahnhof in Haltern am See gefahren. Jede von uns hatte einen Tagesrucksack dabei. Ein Vater einer Teilnehmerin hat unser Gepäck, Zelte und alle unsere Fahrräder mit dem LKW zum Platz gebracht. Den haben wir dann am Bahnhof in Haltern getroffen und sind anschließend mit dem Fahrrad zum Zeltplatz weitergefahren. Dort haben wir dann unsere Zelte und unser Gepäck in Empfang genommen.

Warum denkst du ist es cool, in der Nähe Ferien zu machen und nicht ganz so weit weg zu fahren?

Es ist super, einfach woanders zu sein als zu Hause. Das muss nicht weit weg sein, dann hat man auch keine lange Anreise mit dem Bus. Da wird einem so oft schlecht. Bahnfahren macht auf jeden Fall mehr Spaß als Busfahren. Und es ist besser für das Klima.

Was war an eurem Sommerlager „fair"?

Es gab im Zeltlager biologische, faire und saisonale Lebensmittel. Und es wurde darauf geachtet, dass nichts verschwendet oder weggeworfen wird. Jede Altersgruppe hat mal für alle gekocht und war so für diese Verbesserungen verantwortlich. Bei einem Besuch auf einem Bio-Bauernhof haben wir für unser Essen eingekauft. Außerdem hat jede Altersgruppe für sich eigene Tische und Bänke gebaut. Während des Zeltlagers hat jede Gruppe eine gute Tat getan. Zum Beispiel wurde Müll am Kanal aufgesammelt und dem Bürgermeister ein Brief geschrieben, in dem stand, dass es zu wenige Mülleimer auf dem Weg gibt. Und es gab für jeden ein Lagerheft. Darin waren Spiele, Kreuzworträtsel und Lieder und auch verschiedene Bio- und Fairtrade-Siegel erklärt.

Mit welchen Themen habt ihr euch im Zeltlager auseinandergesetzt?

An einem Tag haben wir verschiedene Workshops gemacht: Wie wird eine Jeans produziert? Welche Siegel (bio/ fair) gibt es? Welches regionale Obst und Gemüse gibt es? Wie wird Schokolade hergestellt und wer verdient wie viele Anteile an einer Schokolade?

Danke für das spannende Interview!

Methode

DAS SCHOKOLADENSPIEL

Schokolade – fast alle mögen sie, vor allem auch Kinder und Jugendliche und naschen gehört zu Ferien einfach dazu. Warum also nicht ein Spiel mit und um Schokolade gestalten?

Zielgruppe	Jugendliche, Gruppengröße 5 bis 30 Personen
Dauer	ca. 60 Min
Ort	kann bei gutem Wetter draußen gespielt werden
Material	nummerierte Feldkarten (auf DIN A4), einige farblich abgesetzte Aktionsfelder, eine Zielkarte, 1 (größerer) Würfel und 6 Tafeln faire Schokolade (z.B. von der GEPA)

BESCHREIBUNG Beim Schokoladenspiel, einem Würfelspiel, das in Gruppen gespielt wird und bei dem Schokolade gewonnen werden kann, steht aber nicht nur der Genuss im Vordergrund. Das Spiel ermöglicht vor allem einen Austausch über Fairness, Gerechtigkeit und die Fragen, wie wir eigentlich miteinander umgehen: im Wettbewerb, beim Spiel, im Alltag – oder eben auch während der Ferienfreizeit. Es kann daher auch zum Dialog über Gruppendynamiken genutzt werden.

Spielanleitung und genauere Informationen zu den Zielen des Spiels können unter www.bdkj-nrw.de heruntergeladen werden. Die Spielidee wurde entwickelt vom DGB-Bildungswerk Thüringen e.V. (www.dgb-bwt.de).

Methode

LAND*ART*-IDEEN FÜR NATURKÜNSTLERINNEN UND -KÜNSTLER

Einer der Kernpunkte des „Buen Vivir“ ist das Leben im Einklang mit der Natur. Um unserer Umgebung mal wieder mit allen Sinnen zu begegnen, könnt ihr diese Methoden anwenden:

Zum Warmwerden: Blätterschaschlik - ein Menü für die Waldgeister

Zielgruppe	Kinder von ca. 6 bis 12 Jahren
Dauer	ca. 30 Min
Ort	Waldstück, feuchter Boden
Material	lange, dünne Stöcke (0,5 bis 1 Meter Länge), Blättervielfalt, Erde und Matsch

BESCHREIBUNG Denkt euch eine Geschichte über „die guten Waldgeister“ aus, die hungrig durch den Wald streunen und die ihr mit einem leckeren Picknick verwöhnen werdet. Denn ihre Leibspeise ist Blätterschaschlik jeglicher Art, groß, klein, für jeden Geschmack ist da etwas dabei. Zeigt eurer Gruppe, wie man auf einen Stock verschiedenfarbige Blätter auffädeln kann – möglicherweise lässt sich am Stock mit etwas Matsch auch Moos befestigen oder oben auf die Blätter noch eine Beere drapieren? Sucht eine große freie Fläche, in die ihr die Schaschlikspieße leicht aufrecht stecken könnt. Sammelt euch dann mit allen rund um die große Picknickfläche und dann darf jede und jeder den eigenen Spieß vorstellen: Was ist die besondere Kost und für welchen speziellen Waldgeist ist der Spieß besonders geeignet? Dann schleicht euch davon, damit die Geister in aller Ruhe schlemmen können...

Erweiterung: Landart-Bauprojekte

Danach könntet ihr in Kleingruppen gleich mit ein paar größeren Landart-Bauprojekten weitermachen. Ihr könntet beispielsweise folgende Sachen bauen:

- Eichhörnchen-Trainings-Trampolin
- Wildschwein-Waschanlage
- Blattfärbemaschine
- Wald- oder Steinsofa

Oder ihr überlegt mit allen gemeinsam, was noch andere vielversprechende Bauwerke sein könnten und teilt euch dann in Gruppen auf. Baut für ca. 30 bis 45 Minuten und stellt euch dann gegenseitig eure Kunstwerke vor.

Quelle/Inspiriert durch:
Güthler A./Lacher K. (2006) „Naturwerkstatt Landart - Ideen für kleine und große Naturkünstler“

DASS ES AUCH IM TEAM ZUR SACHE GEHEN KANN, ZEIGT DIE „WALDKUGELBAHN“:

Zielgruppe	Kinder und Jugendliche
Dauer	ca. 90 Minuten – je nachdem wie groß ihr das Gelände für die Kugelbahn wählt
Ort	Waldstück mit Hanglage oder sonstiges Gelände mit Hanglage
Material	Tennisbälle – so viele wie Teams, in denen gebaut wird

BESCHREIBUNG Ziel der Aktivität ist es, mit Naturmaterialien wie Stöcken, Steinen, durchs Formen von Vertiefungen und Mulden eine durchgängige Kugelbahn zu bauen, in der Tennisbälle von oben bis unten auf der Bahn bleiben. Überlegt, in wie vielen Teams ihr bauen möchtet. 5 bis 6 Kinder oder Jugendliche pro Team sind sinnvoll. Steckt das Gelände grob ab und markiert entsprechend, dass jedes Team einen eigenen Baubereich hat. Dabei sollte klar sein, wo die „Kugel“, also der Tennisball, startet und wo der Ball den Bereich des Nachbarteams erreichen soll. Ihr könnt auch für jedes Team bestimmte Herausforderungen festlegen, z.B. dass die Bahn mindestens 3 Kurven schlagen soll, und dass es einen Tunnel oder eine Wippe geben soll. Wenn ihr richtig mutig seid, versucht auch, so etwas wie Schanzen einzubauen – vielleicht aber eher am Ende der Bahn, sonst ist es möglicherweise ein bisschen frustrierend, wenn der Ball dann immer an einer anderen Stelle runterfällt und danach nicht mehr auf die Bahn kommt.

Jedes Team hat einen Tennisball, um zu testen, wie der jeweilige Bahnausschnitt funktioniert. Wenn ihr eure Strecke mit dem Nachbarteam verbindet, müsst ihr immer nochmal überprüfen, ob ihr noch nacharbeiten müsst, damit der Ball nicht liegenbleibt.

Wetten, dass da eine supertolle Waldkugelbahn bei rauskommt?!

Quelle: BDKJ Jugendbildungsstätte Rolleferberg

„BUEN VIVIR“: FUßBALL FÜR DEN FRIEDEN

Auch wenn der folgende Bericht nicht aus Südamerika stammt, wo das „Buen Vivir“ entstanden ist, zeigt er uns, wie die indigene Philosophie eines vielfältigen Guten Lebens auch soziale Aspekte einschließt:

Bienfait arbeitet im MISEREOR-Partnerprojekt "Vision Jeunesse Nouvelle" (Vision einer neuen Jugend) in Ruanda, das unter anderem Workshops zur Konfliktprävention anbietet. Die Region mit Grenzen zu Burundi und der DR Kongo ist erschüttert durch militärische Konflikte, die von Warlords geführt werden um Macht und Reichtum zu sichern und die Bevölkerung zu unterdrücken. Bienfait organisierte bisher zwei Freizeiten für Friedensarbeit mit Jugendlichen von allen Seiten, damit sie sich kennenlernen und gemeinsam eine friedliche Zukunft für ihre Region aufbauen können.

In diesem Projekt steckt eine Menge kreative Energie. Es wird viel in Eigenregie organisiert und die Jugendlichen bereiten die Programme zusammen vor. Für die Fußballturniere haben sie sogar einen besonderen Ball, den sie selbst herstellen. Dieses Beispiel macht deutlich, dass gutes Leben und Engagement für andere Menschen auch unter manchmal schwierigen Bedingungen gelingen kann. Entscheidend sind Ideen, Kreativität und der Mut sich für diese einzusetzen – ob in Ruanda oder in Deutschland.

Das Projekt „Vision Jeunesse Nouvelle“ kannst auch Du unterstützen. Informationen dazu findest Du unter: www.2-euro-helfen.de/projekte/ruanda.html

IMPULS „GUTES LEBEN“

Der nachfolgende Impuls soll eine Anregung geben, um mit Kindern und Jugendlichen über ein „Gutes Leben“ ins Gespräch zu kommen. Wie können fairer Umgang, Nachhaltigkeit und Umweltschutz gelingen, um gemeinsam einfacher und schöpfungsfreundlicher auf einer Ferienfreizeit zu leben?

MATERIAL Ggf. Liederbücher, Stifte, Stempelkissen, Plakate mit Aufschrift: Umweltverschmutzung/Müll, Klimawandel, Hunger, Armut, Krieg, Streit,...

BEGINN mit einem Lied oder einem kurzen gruppendynamischen Spiel.

ANLEITUNG ZU EINER IDEENSAMMLUNG (mit diesen oder ähnlichen Worten)
"Gutes Leben! Einfach gesagt, aber was heißt Gutes Leben konkret? Was brauchen wir, um gut mit einander auszukommen und was nicht? Was bedeutet Gutes Leben, wenn uns unsere Umwelt nicht egal ist? Wir wollen nun genau hinsehen und Gegenstücke zu dem finden, was dem Guten Leben schaden kann. Die Worte, die im Raum auf Plakaten verteilt sind, laden uns dazu ein, Gegenbegriffe zu finden, die wir auf dem Blatt notieren können. Was kann ich dem (Müll/Klimawandel/Streit/...) entgegensetzen, damit alle gut leben können?"

Tipp
Anregungen dazu findet ihr unter www.bdkj-nrw.de

AKTION (ggf. atmosphärische Musik dazu spielen)
Die Teilnehmenden gehen im Raum herum, nehmen die Begriffe wahr und schreiben ihre Ideen auf die Plakate.

GESPRÄCH Im Anschluss an das Brainstorming auf den Plakaten kann sich ein Gespräch anschließen, in dem sich die Gruppe über die gesammelten Begriffe austauscht:
Was fällt auf? Gibt es doppelte Nennungen? Gibt es Ergänzungen? Was bedeutet dies konkret für die Ferienfreizeit?

ANLEITUNG EINER AKTION (mit diesen oder ähnlichen Worten)
"Wir haben gemeinsam überlegt, was Gutes Leben für uns bedeuten kann und was wir konkret dafür tun können. Jede und jeder von uns kann sich für ein Gutes Leben einsetzen und sich etwas vornehmen, worauf wir besonders in der Ferienfreizeit achten möchten. Unsere Absicht können wir zeigen, indem wir jetzt nach vorne kommen und unseren Fingerabdruck neben dem Wort hinterlassen, was wir uns vornehmen möchten."

AKTION (ggf. Hintergrundmusik)
Die Teilnehmenden kommen nach vorne und hinterlassen einen Fingerabdruck neben einem der Worte.
Auf diese Weise zeigen sie: Das nehme ich mir vor, ein Gutes Leben zu führen.

ABSCHLUSS mit einem Lied oder einem kurzen Gruppenspiel.

„BUEN VIVIR" – GANZ WEIT WEG VON UNS?

Die Welt scheint rauer geworden zu sein und irgendwie aus den Fugen zu geraten. Vor schwerwiegenden Veränderungen in der Umwelt warnen Forscher zwar seit Jahren und doch herrscht nicht die erhoffte Einigkeit: Klimawandel und Atomausstieg scheinen immer wieder geeignete Themen zu sein, um sich zu streiten. Nicht nur das: mit der Finanzkrise begann die EU zu bröckeln und mit dem Nationalismus kam auch der Brexit.

Jede Gesellschaft entwickelt über Jahrhunderte Vorstellungen davon, was im Leben als gut und erstrebenswert angesehen wird. Doch Werte sind einer ständigen Überprüfung und Korrekturen ausgesetzt. Sie können sich daher auch schon mal ändern. Je mehr Wissen die Menschen über Sachverhalte, Gefahren und Risiken erlangen, desto weniger scheint ihnen insgesamt klar zu sein. Jede Antwort eröffnet drei neue Fragen. Die Sicherheit schwindet und die Idee, gemeinsam (eine) Gesellschaft zu sein, erodiert. Veränderungen werden so eher als Bedrohung denn als Chance wahrgenommen.

Wie verhalten wir uns in solchen Zeiten gut und richtig? Wir müssen uns fragen: „Können alle Menschen hinreichend an der Gesellschaft teilhaben? Hat jede und jeder die Chance, sich einzubringen?"

Dieser Eindruck will aktuell nicht entstehen. Viele Menschen fühlen sich zurückgelassen, wenn es um Bildung, Einkommen oder die Frage geht, ob sie selbst Einfluss auf ihr Lebensumfeld haben. Das führt zu Resignation und Rückzug. Dabei könnten wir den Themen, die uns Sorgen machen, doch mit Mut begegnen und versuchen, sie zum Positiven wenden! „Buen Vivir" erinnert uns daran, alle Menschen teilhaben zu lassen und zu verstehen, wie sich jede und jeder am besten einbringen kann, damit eine Gesellschaft mit gegenseitiger Achtung gelingen kann. In unserer Gesellschaft ist das genauso erstrebenswert wie im Geburtsland des „Buen Vivir". Man nennt das Teilhabe – ein wichtiger Bestandteil von Demokratie.

„Buen Vivir" als Prinzip des Zusammenlebens findet sich schon in vielen Ferienlagern und Jugendfreizeiten: Hier werden ausgetretene Pfade verlassen und neue Ideen ausprobiert. In den Ferien können Kinder und Jugendliche während Aktivitäten oder auch mal in Ruhe neue Kraft schöpfen und sich gegenseitig inspirieren und stärken – auch weil sie nicht mehr im Alltag stecken. Oft treffen sich wunderbare Menschen, die neue Seiten an alten Bekannten entdecken und neue Freundschaften schließen. Auch das – ein erster Schritt zu einem guten Leben.

Buen Vivir